

Als aus Wagnis eine Bewegung entstand

REZENSION „Ferne Ziele – Geschichten über die Berliner Schule für elektronische Musik“

In unserer Rubrik „Für Sie gelesen“ stellt die Redaktion des Friesländer Boten in losem Abstand Neuheiten, persönliche Entdeckungen oder Lieblingswerke der Literatur vor. Wir wünschen viel Vergnügen beim Eintauchen in andere Welten, Zeiten und Genres!

Über elektronische Musik ist bislang viel geschrieben worden, gleichermaßen dokumentarisch wie auch theoretisch. Viele Autoren führte dies zwangsläufig wahlweise nach Köln oder Düsseldorf: In Köln entstand 1951 das Studio für Elektronische Musik, in denen Musiker wie Karlheinz Stockhausen, Herbert Eimert oder Gottfried Michael Koenig erste elektronische Stücke unter streng kompositorischen Gesichtspunkten fertigten. In den 1970er Jahren entwickelte sich hingegen die sogenannte Düsseldorfer Schule, zu deren wichtigsten Vordenkern unter anderem die Gruppen Kraftwerk, Neu! und La Düsseldorf gehören. In West-Berlin entstand etwa zeitgleich die Berliner Schule - aus ihr sollten im Laufe der Zeit wegweisende Musiker und Gruppen, darunter Klaus Schulze, Agitation Free, Ash Ra Temple, Harmonia und Tangerine Dream, hervorgehen.

Die Berliner Schule hat sich geradezu aus dem Untergrund herausgearbeitet: Ihren Ursprung hat sie im Electronic Beat Studio, einem 1968 in der Pfalzburger Straße 30 eingerichteten Kellerraum-Studio. Wie die musikalische Bewegung aus dem Souterrain in die große Welt ging, diesen geschichtlichen Werdegang hat der Berliner Musiker Bernd Kistenmacher in seinem Buch „Ferne Ziele - Geschichten über die Berliner Schule für elektronische Musik“ detailliert nachgezeichnet. Soviel sei verraten: Es ist eine schillernde Ge-

schichte, die sich vor allem aus Freiheitsdrang, dem Abschütteln überkommener Strukturen der 1960er Jahre sowie dem Wunsch, neue Wege zu gehen, speist. Mitten im Zentrum steht dabei der Leiter des Electronic Beat Studios: Der Schweizer Avantgarde-Komponist Thomas Kessler. Er nimmt sich junger Leute an, die musikalisch Neues wagen wollen. Proben, Jam-Sessions oder Unterricht - alles ist möglich (und gewünscht) im Studio. Insbesondere die pädagogische Ungezwungenheit, die Thomas Kessler auszeichnet, fördert bei vielen Jugendlichen den Mut zum Experiment. So kommen nach und nach junge Leute in das Studio, die später selbst Karriere machen und in der Musik neue Maßstäbe setzen werden. Unter ihnen sind Christoph Franke, Michael „Fame“ Günther und Lutz „Ludwig“ Kramer, die als Jugendliche die Band Agitation Free gründen. Ihr progressiv-experimenteller Stil bringt ihnen Auftritte ein, die sie bis nach Ägypten führen. Aus der Band ergeben sich später weitere Querverbindungen, darunter zu Klaus Schulze und Tangerine Dream, weitere Vordenker der Berliner Schule.

Raum für Gespräche

Was Bernd Kistenmacher gelungen ist, ist die Entschlüsselung des Mikrokosmos, der sich um die Berliner Schule an sich und um das Electronic Beat Studio gebildet hat. Denn auch dies macht „Ferne Ziele“ deutlich: Die Musiker und Gruppen sind untereinander (später) gut vernetzt. Das zeigt sich nicht zuletzt in den Interviews, die Bernd Kistenmacher mit den Akteuren der Szene geführt hat: Noch nie fühlten sich Interviews so sehr nach vertrauensvoll geführten Wohnzimmergesprächen an



GRAFIK: EDITION MAHLSTROM

wie hier. Der Autor zeigt sich als versierter und vor allem bestens informierter Gesprächspartner, der sich selbst zurücknimmt und dem jeweiligen Gegenüber Raum gibt. Dies führt zu einer enormen Erinnerungsdichte, aus der sich mitunter Dialoge mit starkem Lokalkolorit entwickeln. So gelingt Bernd Kistenmacher damit das Aufzeichnen einer authentischen „Oral History“. Das Gespräch mit dem 2022 verstorbenen Manuel Göttsching ist nicht nur in punkto Inhalt eine Offenbarung, sondern zeigt auch, mit welcher Vorstellungskraft die Musiker gegen die Limitierungen der jeweiligen Zeit kämpften oder diese kreativ umzunutzen wussten.

Wagnisse und eigener Weg

Seinen eigenen Weg als Musiker hat Bernd Kistenmacher zu Beginn des Buches niedergeschrieben. Eine zutiefst per-

wäre die Berliner Schule möglicherweise so nie entstanden.

Lange überfällig

Biografie, zeitgeschichtliches Dokument, liebevolle Reminiszenz - „Ferne Ziele - Geschichten über die Berliner Schule für elektronische Musik“ vereint auf 788 Seiten zahlreiche Aspekte, die man an eine mustergültige Publikation stellen kann. An wen sich das Buch richtet? Einerseits an Freunde der darin vorgestellten Künstler, andererseits auch an alle, die sich intensiv mit der Geschichte der elektronischen Musik auseinandersetzen wollen. Ein gewichtiger Beitrag, der die Bedeutung der Berliner Schule auf ein sehr lang unbesetzt gebliebenes Podest hebt. Und gleichzeitig sich nicht darin ergeht, nur das Epizentrum der Szene zu beleuchten: So werden Rundfunkmoderatoren, Musikproduzenten, Synthesizer-Entwickler und Verleger in Porträts und Gesprächen ebenso vorgestellt wie die Bedeutung subkultureller Zonen wie das legendäre ZODIAC des Künstlers Conrad Schnitzler.

Fazit: Eine mit 788 Seiten äußerst umfangreiche, lückenlos erfassende Zeitzeugendokumentation und lezenswerte Biografie. Wer sich darauf einlässt, wird hier mit Einblicken in die Mikro-/Makroebene der elektronischen Musik Berlins belohnt, die es so in dieser Form bisher nicht gegeben hat. Ein Buch, das durch seine Fülle an Details lange vorhält und zahlreiche, so in dieser Form nicht bekannte Sachverhalte aufschlüsselt und gegenüberstellt.

„Ferne Ziele - Geschichten über die Berliner Schule für elektronische Musik“ von Bernd Kistenmacher, Edition Mahlstrom, 788 Seiten, ISBN 978-3-00-075096-0, ist am 29. Mai 2023 erschienen. Das Buch kostet 79 Euro und kann direkt über den Verlag bezogen werden via www.edition-mahlstrom.de. (ts)